RETR|

|OSPE

KTIVE|

Textbausteine und Bildbeispiele zur freien Nutzung für Künstler*innen.

Open Source Free ArtWare

Hoch | Tief

Den Gegensatz von Hoch- und Trivialkultur überwindet *(bitte Namen einsetzen)* zum einen durch die Wahl ihrer/seiner Motive, die der Alltagskultur entstammen, zum anderen durch die Verfügbarkeit ihrer/seiner Werke. So vereinen diese beiden Anliegen das Anliegen selbst. *(Name)* experimentiert mit solcher Lust, reißt Bilder aus ihrem Zusammenhang, infiltriert sie in neue Kontexte und manipuliert sie nach allen Regeln der Kunst. *(Name)* vergrößert, färbt ein, entfärbt, verwischt, übermalt. Sie/Er restauriert lieb gewonnene Sehgewohnheiten. Das Medium variiert. So führt die Beschäftigung mit der Massenkommunikation wieder an ihren Ursprung zurück. *(Name)* gestaltet den öffentlichen Raum des Fernsehens, indem sie/er untersagt, ihre/seine experimentellen Filme auszustrahlen. Immer wieder behandelt *(Name)* auch Motive, die sich um Liebe und Erotik drehen, etwa „Ohne Titel (1976)“ oder „Auto allein“ (2002). Ihr/Sein eigenwilliger Humor, der sich oft erst im Bezug von Bild zu Text offenbart, ist hier besonders augenfällig.

Raster | Figur

Würste, Kuchen, Handarbeiten – Gegenstände des Alltags waren für *(Name)* nicht nur Bildmotiv, sondern auch Fahrräder, Schutzumschläge, Blumenvasen. Unter dem Schlagwort „Sozialkapitalistischer Quatsch“ reagierte sie/er auf die ideologische Überhöhung des Alltags im Sozialistischen Realismus der DDR und der konsumaffinen Warenwelt der BRD. Zugleich bezog sie/er sich auf das Medienbild der Konsumartikel mit Gemälden wie „Rothaus vor Schwarzwald“, erweiterte die Ikonographie des Essens um Alltagskost und sezierte auf diese Weise die Ikonen des Kleinbürgertums als Kommentar auf das Wertesystem der Demokratie und auf die Wertefreiheit der Feinde der Demokratie. Werke mit freihändig gemalten Motiven zitierte sie/er gekonnt im Kontrast zu gedruckten Illusionen aus Warenkatalogen als objektive Zeugnisse einer Epoche, die dadurch einer neuen Betrachtung unterzogen werden.

Open Source Free ArtWare

Originalität | Einfalt

Wer entscheidet über das Sujet? Wer über das Subjekt? Was ist als Objekt würdig? Diese Fragen stehen in *(Name)* Frühwerk ab Ende der 1990er Jahre auf dem Prüfstand. Scheinbar Banales und Nichtssagendes erhob sie/er zum Gegenstand ihrer/seiner Kunst. Legendär ist die Edition „Besen sind auch nur Menschen“. Die Fotoarbeit spielt mit Alltagsbeobachtungen und Interventionen. Verschiedene Alltagsgegenstände formieren sich zu immer wieder neuen Typen und Wesenheiten. Die Konzeptarbeit hat ebenso performativen wie regressiven Charakter. Besen tauchen bei *(Name)* auch in anderen Gattungen auf und können verschiedenste Gestalt und Position in der Natur annehmen. *(Name)* suchte zudem nach Themen, die bislang kaum Eingang in die Kunstgeschichte gefunden hatten wie das Motiv der Kehrschaufel oder des Staubwedels. Die Bildgegenstände sind dabei mehr als originell, sie sind künstlerisches Konzept, das sich mit Fragen der Kreativität und Bildwürdigkeit auseinandersetzt.

Humbug | Magie

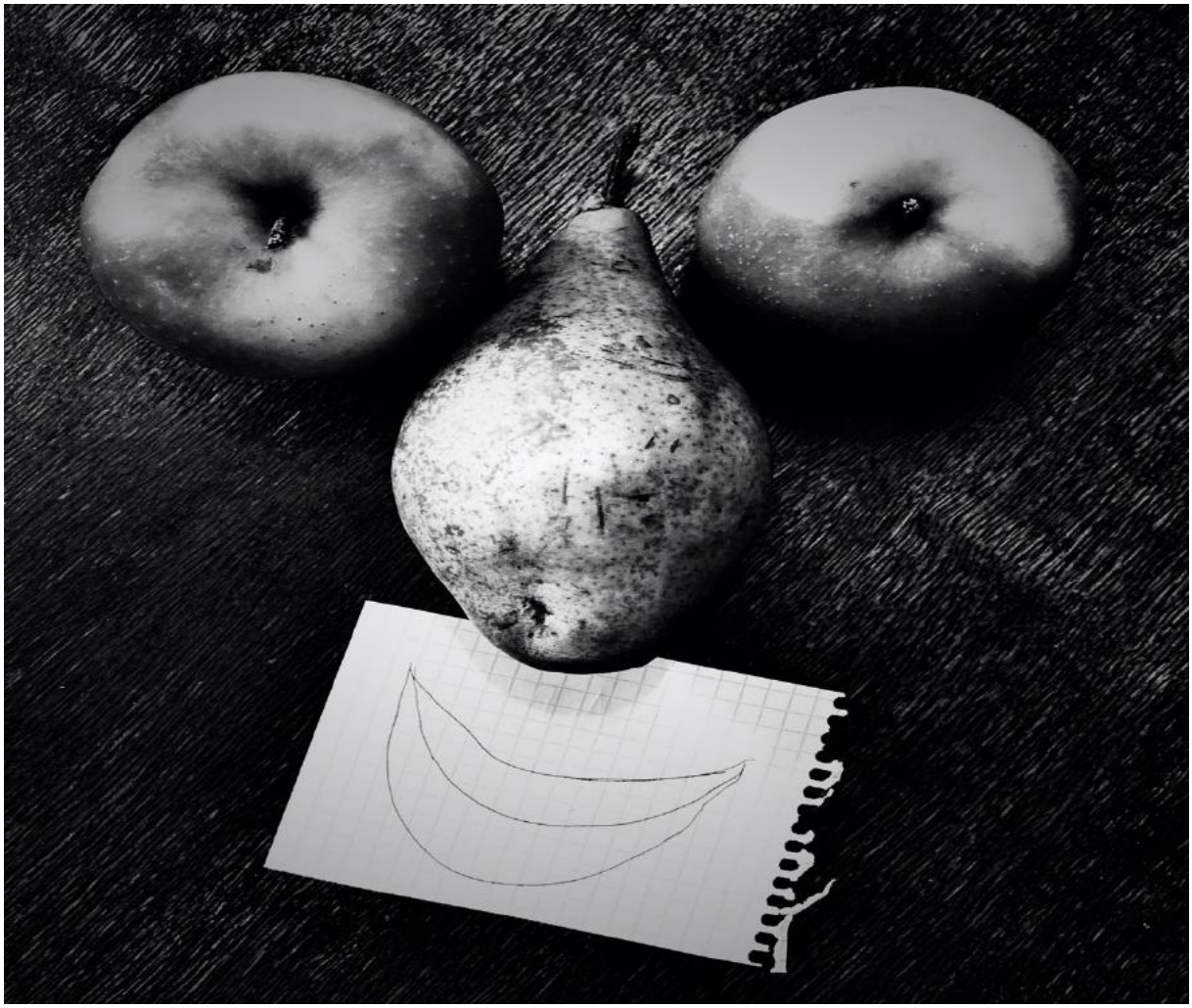
Mit unserer Wahrnehmung experimentierte *(Name)* sein ganzes Schaffen hindurch. Sie/er malte auf Folie und dadurch transparent. Dieses Spiel zeigt auf vortreffliche Weise, wie wenig wir auf die Wahrnehmung unserer Augen vertrauen und nicht wissen können, unter welchem Hütchen sich die die Münze verbirgt. *(Name)* Himmelsfotografien zeigen den Blick in den Himmel. Man ist versucht, Gesichter und Motive zu deuten. Dieses Phänomen der Pareidolie findet seine Erklärung in der Wahrnehmungspsychologie. Zugleich lotet *(Name)* Konventionen innerhalb des künstlerischen Herstellungsprozesses aus. Schon vor über dreißig Jahren nutze sie/er als Bildträger für ihre/seine Gemälde einfache Stofftiere. So weicht die weiße Leinwand einer magischen Bedeutungsebene, da das Stofftier selbst schon Struktur zeigt. In seinen „Pendelbildern“ etwa lässt *(Name)* die Dispersionsfarbe auf an Wäscheleinen pendelnde Stofftiere, bevorzugt Bären, laufen und zu Formen gerinnen, die sie/er mit telepathischen und parapsychologischen Kräften in Verbindung bringt. So erhebt *(Name)* zugleich die Kraft des Zufalls zum ästhetischen Prinzip.

Reisen | Realitäten

In den 1980er Jahren hatte *(Name)* einen Bauernhof in der Nähe von Bad Bergzabern gemietet, der zum Treffpunkt für Künstlerfreund*innen wurde. Der künstlerische Austausch war *(Name)* wichtig. Es entstanden auch Gemeinschaftsarbeiten. Sie/Er begann wie viele andere Künstler*innen in diesen Jahren zu reisen, unter anderem nach New York, Passau, Neu-Delhi, Wiesbaden, Kabul und Kamp-Lintfort. Ihr/Sein Blick weitete sich, die Beschäftigung mit der Wahrnehmung ging hin zu bewusstseinserweiternden Erfahrungen. Dadurch schärfte sich ihre/seine Sicht auf gesellschaftliche Situationen. Auf ihre/seinen Reisen nahm *(Name)* seine Fotokamera mit. Seine künstlerischen Innovationen entstanden jedoch weniger vor Ort als später im Atelier und in der Dunkelkammer. Die in der Mongolei entstandene Arbeit „Mongolei“ etwa überarbeitete er vier Jahre nach ihrer Entstehung durch Übermalungen.

Zufall | Fügung

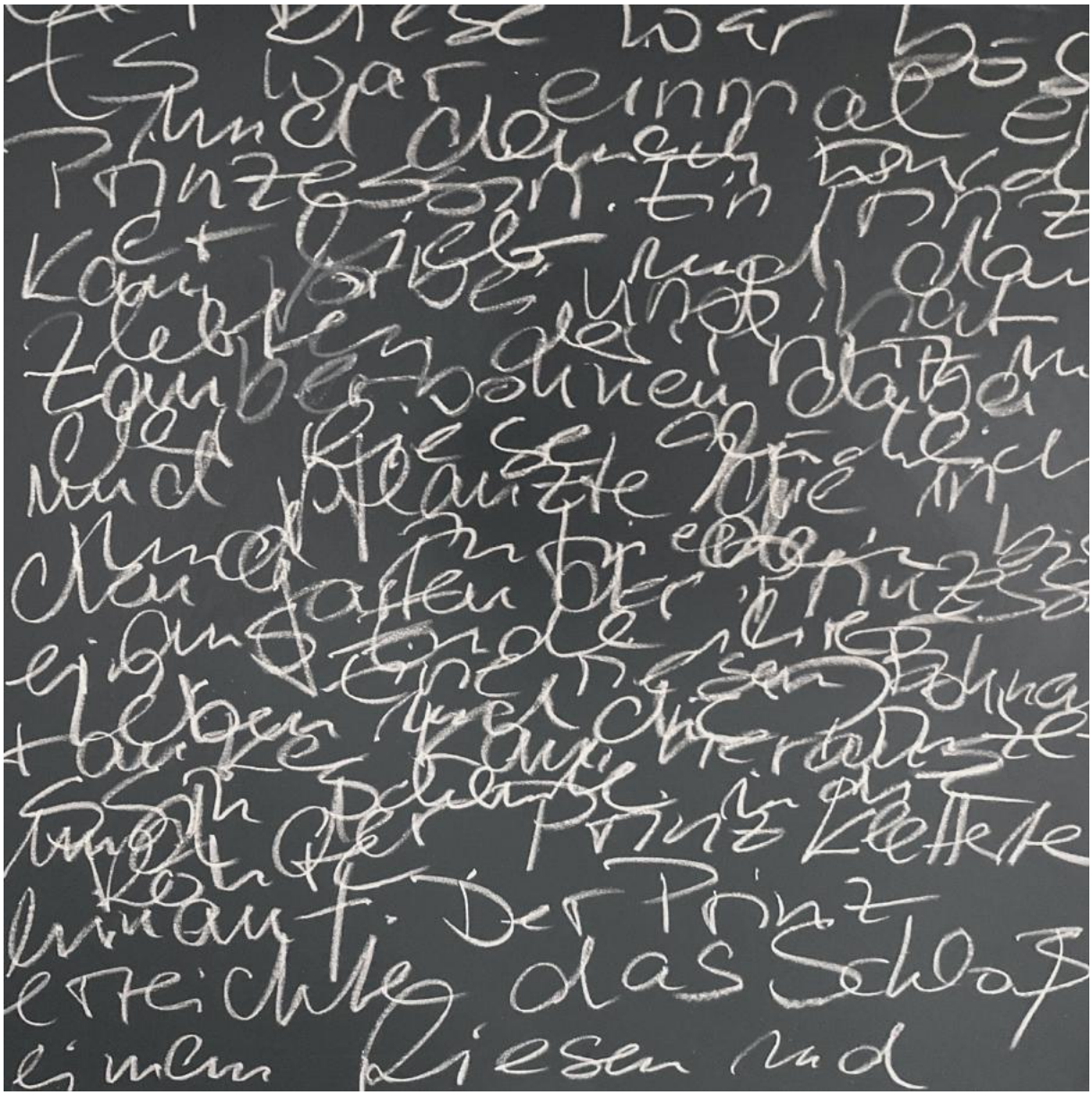
Innerhalb ihres/seines vielschichtig-experimentellen Werks beschäftigte sich *(Name)* ab den 1980er Jahren intensiv mit Wahrnehmung und Optik. Dafür entwickelte sie/er ein Verfahren, mit dem er in Handarbeit eine die gesamte Bildoberfläche überziehende, transparente Struktur mit Erhöhungen und Vertiefungen schuf, je nachdem von welchem Standpunkt das Bild betrachtet wird. Auch die Farbe an sich und das Pigment wurden zum Forschungsfeld, mit dem *(Name)* die Grenzen der Malerei radikal austestete. So machte sie/er Versuche mit der Fabrikation von Pigmenten, stellte neue Farbtöne her und verwendete dafür radioaktives Material und Tierkadaver aus Schlachthöfen. Zugleich zog sie/er sich scheinbar aus dem Prozess des Bildermachens zurück mit dem Ziel, dass sich das Bild selbsttätig ohne äußeren Eingriff erschafft. Wie weit *(Name)* seine Grenzgänge zwischen Alchemie und Autismus trieb, wird in seinen Fotokopierarbeiten deutlich. Ihr/Seine primären und sekundären Geschlechtsmerkmale verfremdete *(Name)* Mittels eines Fotokopierers, der während des Kopiervorgangs durch kalkuliertes zufälliges Bewegen Unschärfen, Verschiebungen und Verzerrungen erzeugt.



Open Source Free ArtWare

Vorschau | Rückschau

Zitate aus der Kunstgeschichte sind Ausgangspunkt für eine Vielzahl von *(Name)* Bildfindungen, die sie/er mit heterogenen Motiven, Materialien und Techniken kombiniert. Quellen ihrer/seiner Inspiration reichen von Märchen, Bildwelten aus dem Underground der 1970er Jahre bis zu den Motiven auf Brötchentüten und Kondomverpackungen. Es handelt sich um Koalitionen aus dem Fundus der Alltagskultur und der Kunstgeschichte. *(Name)* ahmte seine künstlerischen Vorgänger nicht nach, vielmehr stellte sie/er sich in deren Nachfolge und erschafft Neues. Neben Vorschau und Rückschau geht es um das Verhältnis vom Abbild zum Urbild, dessen Wiederholung ganz im Stile der chinesischen Philosophie als Zeichen von Originalität gedeutet werden kann. *(Name)* Kunstwerke sind demnach auf Mehrdeutigkeit angelegt. Sie bieten verschiedene Möglichkeiten der Lesbarkeit oder der Entschlüsselung. *(Name)* sagt: „Ein Bild wird erst zum Bild, wenn man das seinigee dazu tut.“



Open Source Free ArtWare

Monotonie | Vielfalt

(Name) Werk ist geprägt durch das ironische Spiel mit der Welt. Neben Zitaten aus dem Fundus der Zeit- oder Kunstgeschichte finden sich Alltagsszenen und pseudobanale Motive, die durch ihre Isolation und Neukontextualisierung Bedeutung gewinnen. Inhaltlich ging es *(Name)* stets um eine subversive Form humorloser Albernheit, die oft gesellschaftskritisch ist, aber auch von philosophischen Reflexionen und Selbstironie zeugt. *(Name)* meint dazu: „Ich bin froh, dass ich nicht nur schwarz und weiß sehe, sondern beides zugleich.“ Die vorliegende Retrospektive bietet einen umfassenden Einblick in das vielschichtige Werk und rückt verschiedene Spannungsverhältnisse innerhalb schöpferischen Arbeitens ins Zentrum. Dabei spielen sowohl Dualismen als auch Monotheismen, die Verknüpfung von Widersprüchen, aber auch die Überwindung von vermeintlichen Gegensätzen oder Nicht-Gegensätzen eine wegweisende Rolle. (Name) hat die Gegenwart mit ihrer/seiner Kunst in neue Sphären geführt.

Open Source Free ArtWare